

Grönland-Abenteuer

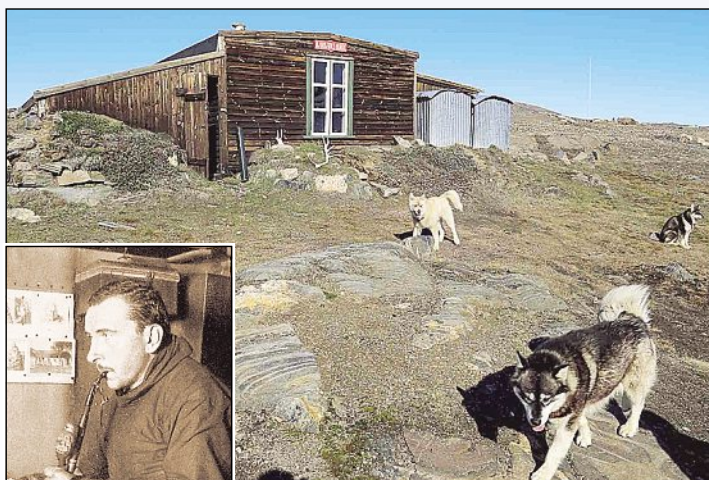
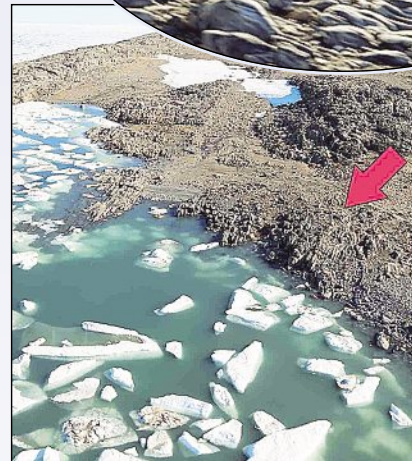


Atemberaubende Natur erlebten Stüwe & Claus während ihres Flug-Abenteuers. Der Höhepunkt der Expedition: die Entdeckung des Wegener-Schlittens (re. und unten).



Alfred Wegener

Alfred Wegener (geb. 1880 in Berlin) war ein Meteorologe, Polar- und Geowissenschaftler, der die Theorie der Kontinentalverschiebung erkannte und der modernen Wetter- und Klimafor-schung den Weg gewiesen hat. Von 1924 bis zu seinem Tod im Jahr 1930 in Grönland hatte er einen Lehrstuhl für Meteorologie und Geophysik an der Uni Graz. Er un-ternahm zahlreiche Expedi-tionen nach Grönland.



Von dieser Hütte aus (oben), begab sich Wegener (li.), der lange auch in Graz wirkte, auf seine Expeditionen.

Der Grazer Geologe und Abenteurer Kurt Stüwe hat sich während der Alfred-Wegener-Gedenk-Expedition in einem 61 Jahre alten Flugzeug auf die Spuren des großen Forschers begeben und dabei unter anderem einen Schlitten entdeckt, den er vor 102 Jahren im Eis zurückgelassen hat.

Es war zweifellos der aufregendste Moment in einer mit Abenteuern gespickten Zeit. „Wir sind mit den Karten der Wegener-Expeditionen auf den Knien Hunderte Kilometer lang die Küstenlinie von Nordostgrönland abgeflogen, meistens nur wenige Meter über dem Boden. Die Hoffnung, jetzt – mehr als 100 Jahre danach – noch Relikte von damals zu finden, war natürlich nicht ganz realistisch. Gehofft haben wir aber trotzdem. Und dann das! Etwa 50 Meilen westlich der Wetterstation Danmarkshavn haben wir etwas entdeckt, das einst ein Schlitten war. Wir haben es aus der Luft fotografiert und später haben Historiker des Alfred Wegener

Institutes in Bremerhaven eindeutig bestätigt, dass es tatsächlich das war, worauf wir gehofft hatten: der Originalschlitten einer Wegener-Expedition!“ Kurt Stüwe, international geschätzter Professor für Geologie an der Universität Graz, Autor zahlreicher Lehrbücher, Spezialist für gebirgsbildende Prozesse, Abenteurer (Mount-Ev-erest-Besteigung, mehr als 20 Expeditionen in der Arktis, Antarktis und im Himalaya), hatte sich für die Alfred-Wegener-Gedenk-Expedition mit einem anderen Großen zusammengetan: Der Amerikaner Paul Claus ist einer der weltweit bekann-testen Piloten, hat mehr als 30.000 Flugstunden in Kleinflugzeugen hinter sich,

im Uralt-Flieger



VON WERNER KOPACKA

Menschen aus der Steiermark

zahlreiche Flug-Wettbe- werbe gewonnen, wurde zum „besten Buschpiloten der Welt“ gekürt und ist Besitzer der Ultima Thule Ski- und Jagdlodge in Alas-ka. Als Fluggerät hatten die beiden eine Cessna 180, Baujahr 1953, gewählt.

Kurt Stüwe nennt den Grund: „Rein manuelle Be- dienung, einfachste Innen- ausstattung, extra Tanks, verlängerte Flügel und Tundra-Reifen. Vor allem aber hat dieses Flugzeug ei- nen Motor, der auch mit Normalbenzin läuft. Damit konnten wir auch in den Inuit-Dörfern tanken.“

Ziel der Expedition, die von der Österreichischen Akademie der Wissen- schaften finanziert wurde, war es, die Arktis zu durch- queren, Alfred Wegeners Spuren zu dokumentieren und geologische Gesteins- proben von kaum jemals besuchten Gebieten Nord- ostgrönlands zu sammeln.

Im Norden trafen sie zwei Grazer Studenten

Am 26. Juli starteten die beiden in Alaska. „Zehn Tage lang sind wir den Spuren Jonathan Franklins gefolgt, der 1847 auf der Suche nach der legen- dären Northwest-Passage ums Leben kam“, sagt Kurt Stüwe. „Schon das war ein großes Abenteuer. Immer wieder haben wir in Inuit- Dörfern Schlechtwetter ab- warten müssen. Von Baffin Island aus haben wir dann den 300-Meilen-Flug über offenes Wasser an die Westküste Grönlands ge- wagt. Wir trugen Survival- Anzüge und hatten eine Rettungsinsel am Bauch.“

Etwas später trafen die beiden in Constable Piont, an der Ostküste der Insel, auf zwei von Kurt Stüwes Grazer Studenten. „Felix Rauschenbusch und Gerald Raab arbeiteten vor Ort an einer von mir betreuten geologischen Masterarbeit



Kurt Stüwe (li.), der Amerikaner Paul Claus und die 61 Jahre alte Cessna 180, die sie durchs Grönland-Abenteuer trug.



über Ostgrönland. Wir ha- ben sie 100 Kilometer weit in ihr Arbeitsgebiet geflo- gen, dort habe ich sie in die Thematik eingeweiht. Dann sind Paul und ich aufgebro- chen, um unser eigentliches Ziel zu verfolgen: die Wege- ner-Spurensuche!“

Man flog ins Nirgendwo. „Das Betanken ist immer schwieriger geworden. Aber wir haben es geschafft. Paul ist mehrmals allein losgeflo- gen, um Sprit zu holen. Ich habe in der Zwischenzeit Gesteinsproben gesammelt. Wir sind auf Gletschern ge- landet und auf Geröll und unsere ‚alte Dame‘ hat sich dabei bravourös geschlagen. Campiert haben wir in Zel- ten neben dem Flugzeug.“

Dann erreichte Paul Claus die Nachricht, dass eines sei- ner Flugzeuge einen Total- schaden erlitten hatte. Kurt Stüwe: „Er musste rasch nach Alaska zurück, deshalb wurde die Expedition vor- zeitig beendet. Wir haben die Studenten ausgeflogen, unsere Lager entlang der Nordküste Grönlands wur- den abgebrochen und haben die Cessna 180 dann nach Island geflogen. Dort wartet sie jetzt in einem Hangar, bis wir wiederkommen. Viel- leicht gibt es im kommenden Frühjahr ein weiteres Grön- land-Abenteuer mit ihr.“

Die beiden Grazer Gerald Raab und Felix Rauschenbusch im Grönland-Einsatz.



Fotos: Kurt Stüwe